

Kerstin Vliegen

Neuss, den 24.5.2016

Erzbischöfliches Berufskolleg Neuss

Abteilung Marienberg

Rheinstr. 3

41460 Neuss

Dinah Bungard

Erzbistum Köln

Generalvikariat

Hauptabteilung Seelsorge

Abteilung Erwachsenenseelsorge

Referat Spiritualität und Erwachsenenpastoral

Marzellenstraße 22

50668 Köln



Betr.: Wettbewerb: So geht's! Generationen miteinander unterwegs.

Sehr geehrte Frau Bungard,

hiermit möchte ich mich mit unserer Sozial AG: „Gemeinsam statt Einsam“ an Ihrem Wettbewerb beteiligen.

Die AG wurde vor 10 Jahren an unserer Schule ins Leben gerufen und soll unseren Schülerinnen die Möglichkeit geben, sich ehrenamtlich für hilfsbedürftige Menschen oder gemeinnützige Projekte einzusetzen. In Zusammenarbeit mit der Freiwilligenzentrale der Caritas und der Diakonie der Stadt Neuss vermitteln wir unseren Schülerinnen AG- Plätze in den verschiedensten gemeinnützigen Einrichtungen. Dazu gehören Seniorenheime, Kindertagesstätten, Einrichtungen der Lebenshilfe oder der Flüchtlingshilfe, in denen sie in einem zeitlichen Umfang von ein bis zwei Stunden in der Woche über den Zeitraum ihrer gesamten zweijährigen Schulzeit ehrenamtlich tätig sind.

Das Besondere unserer AG besteht unter anderem darin, dass alle Schülerinnen der Höheren Handelsschule über einen längeren Zeitraum beteiligt sind und die AG fest im Schulprogramm verankert ist. Die Mädchen erfahren, dass unsere Schule für Wirtschaft und Verwaltung nicht nur ein Ort ist, an dem man auf eine berufliche Karriere vorbereitet wird, sondern auch eine Gemeinschaft, die besonders dadurch gekennzeichnet ist, dass man sich für einander und besonders auch für hilfsbedürftige Menschen einsetzt. Viele von ihnen berichten von ihren positiven Gefühlen und empfinden Befriedigung und Freude, wenn sie, nachdem sie anfängliche Berührungsängste überwunden haben, erleben, wie sich alte Menschen, die im Heim leben, oder Flüchtlingskinder, die zum Spielertreff kommen, auf ihren regelmäßigen Besuch freuen. Als katholische Schule sind uns der Austausch, die Kommunikation und der Kontakt zwischen unseren Schülerinnen und Menschen, die häufig eher am Rande der Gesellschaft stehen, besonders wichtig.

Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer AG ist die Förderung eines Generationen übergreifenden Miteinanders. Auch in diesem Schuljahr besuchen wieder Schülerinnen unserer Schule regelmäßig Seniorenheime, wie dem Haus der Senioren in Kaarst, der Seniorenstube St. Aldegundis in Kaarst-Büttgen, dem Vinzens-Haus in Kaarst oder dem Seniorenzentrum Albert Schweitzer Haus in Grevenbroich, um mit alten Menschen zu basteln, zu spielen oder sie auf Spaziergängen zu begleiten.

In diesem Jahr planen wir gemeinsam mit der Freiwilligenzentrale eine kleine Dokumentation der AG in Form einer Ausstellung zum Neusser Tag des Ehrenamtes, mit der wir vielleicht auch andere Menschen dazu anregen können, sich ehrenamtlich für unsere Gesellschaft einzusetzen.

Mit freundlichem Gruß,



Kerstin Vliegen

Erzbischöfliches Berufskolleg Neuss

# Mehr als nur ein Ehrenamt

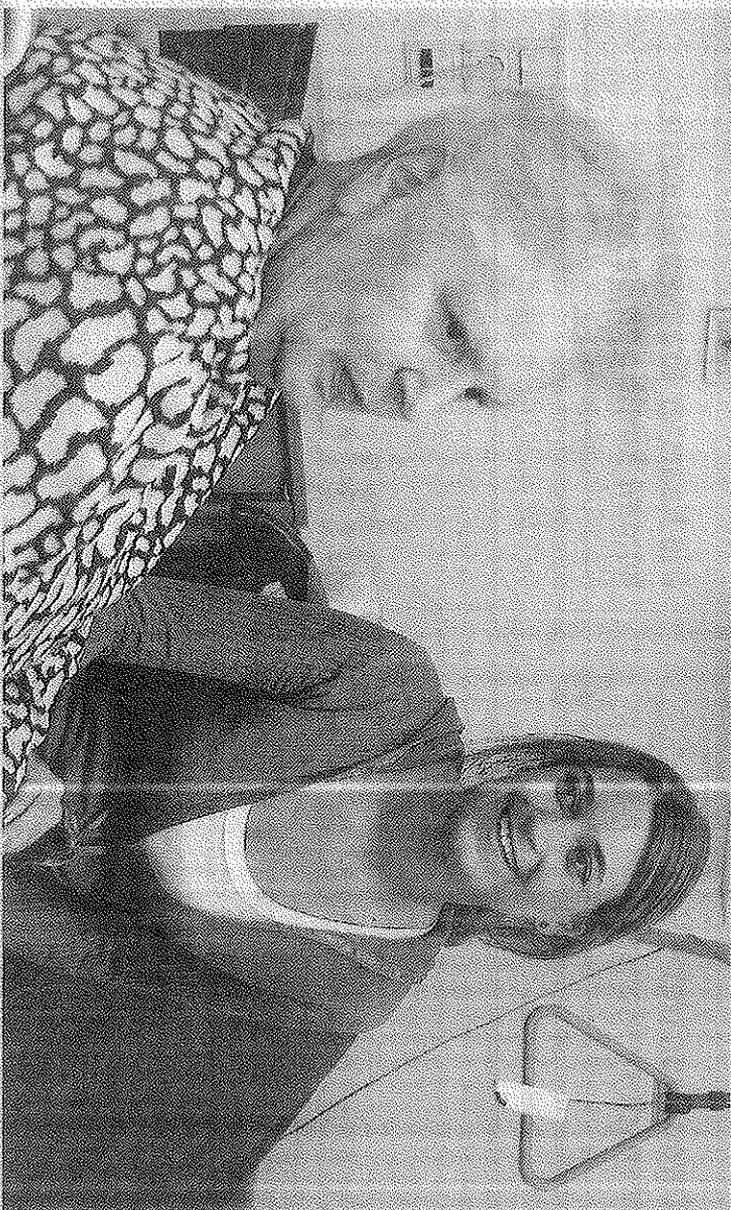
VON MARION DREISCHER

**NEUSS** Die Chemie stimmt zwischen den beiden: Wenn die 17 Jahre alte Lina Esser zweimal pro Monat in das Theresenheim in Weckhoven fährt, leuchten nicht nur die Augen der 81 Jahre alten Ursula Beuse. Auch Lina freut sich jedes Mal aufs Neue, wenn ein gemeinsamer Spaziergang, ein Gesellschaftsspiel oder einfach nur ein Pläuschchen auf dem Programm steht.

Innerhalb des Projektes „Gemeinsam statt einsam“, eine Kooperation des Erzbischöflichen Berufskollegs Marienberg und der Freiwilligen Zentrale (FWZ) Neuss, arbeitet die Schülerin seit einem dreiviertel Jahr als ehrenamtliche Helferin vier Stunden pro Monat im Theresenheim.

Für ihr Engagement wurde sie jetzt zusammen mit 84 weiteren Schülerinnen des Marienberg, die in Alters- und Pflegeheimen, Kindergärten oder Schulen tätig sind, von Monika Born-Möbius, Projektleiterin der FWZ, mit einem Zeugnis ausgezeichnet. „Das ist wirklich ein gelungenes Projekt“, finden Born-Möbius und Schulleiterin Gerda Himmels, „mit dem wir die jungen Menschen für gesellschaftlich schwierige Themen sensibler machen können.“ Davon ist auch Lina überzeugt. „Wir werden ja alle mal alt und auch eine Krankheit kann jeden von uns treffen“, so die Schülerin der elften Klasse.

Leicht ist die Arbeit aber nicht immer für sie, da viele der älteren Menschen demenzkrank sind. Und natürlich gibt es auch hin und wieder



Schülerin Lina Esser und die 81 Jahre alte Ursula Beuse verstanden sich auf Anhieb. Zweimal im Monat sehen sie sich.

NGZ/FOTO: WOI

„Die Frau, die ich am ersten Tag kennen gelernt habe, war auf einmal nicht mehr da“, sagt Lina Esser etwas bedrückt. Bereits seit Anfang des Jahres betreut sie jetzt Ursula Beuse, und das war sozusagen Liebe auf den ersten Blick. „Wir verstehen uns super und können uns über wirklich alles unterhalten.“ Dem kann sich Isabell Reekers nur anschließen: Die 17 Jahre alte Schülerin ist im Altersheim in Gnadenetal für eine ältere Dame zuständig, die nach einem Schlaganfall im Roll-

sammen und singen“, erzählt Isabell. „dadurch habe ich Lieder kennen gelernt, mit denen ich mich viel leichter sonst nie beschäufert hätte.“ Das geht sogar soweit, dass sie mit einem Ohryvorn nach Hause fährt und vor sich hinrallert.

Aufgrund dieser positiven Rückmeldungen wird das Projekt auch im kommenden Schuljahr weiterlaufen. „Wir hatten kaum Mädchen, die abgesprungen sind“, erklärt Kerstin Vliegen vom Marienberg. „Lediglich mit der Anreise gab es manchmal

die Einrichtung gewechselt haben.“ Auch die Rückmeldungen der Einrichtungen sind durchweg gut. „Wir haben sogar schon Anfragen von anderen Institutionen, die gerne mit in das Projekt einbezogen werden wollen“, freut sich Born-Möbius über die tolle Resonanz. Momentan sind 36 Einrichtungen in dem Projekt involviert. Auch für Lina Esser und die meisten anderen Mädchen steht fest, dass sie weitermachen. Natürlich auch gerne über die Schulzeit hinaus, wenn das irgendwie mach-

# Dank ist der schönste Lohn

Über 150 Schülerinnen des Berufskollegs Marienberg sind jetzt von der Neusser Freiwilligenagentur (FWZ) ins Ehrenamt vermittelt worden.

Von Barbara Ochs

Neuss. Wer schon früh im Ehrenamt aktiv wird, bleibt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch später noch freiwilliger Helfer. Das zeigen Untersuchungen, die auf diesem Sektor gemacht wurden, sagt Hildegard Reuters vom Caritasverband. Zusammen mit dem Diakonischen Werk ist der Verband Träger der Freiwilligenzentrale (FWZ) in Neuss.

Gezielt junge Menschen zu erreichen, ist daher eine wichtige Maxime der Freiwilligenarbeit. Mit dem Berufskolleg Marienberg wurde ein motivierter Partner für die Akquise des Nachwuchses gefunden. „Für die Aufnahme an unserer Handelsschule ist es nun eine Voraussetzung, dass sich die Schüler der 11. und 12. Klassen mindestens andert-halb Jahre lang vier Stunden im Monat in einem Ehrenamt engagieren“, sagt Gerda Maria Himmels, Leiterin der Höheren Handelsschule. Wer das nicht will, wird an der Schule für Wirtschaft und Handel nicht aufgenommen.

Die Schüler finden: Wer das nicht macht, verpasst etwas. „Ich fühle mich so gut dabei, wenn ich einige Stunden mit alten Leuten verbringe“, sagt Ina Esser. Sie hat wie fast 100 andere Schülerinnen in dieser Woche ihre ehrenamtliche Arbeit begonnen. Isabell Reckers beschreibt mit einem strahlenden Lächeln, was sie in dieser Woche erlebte: „Die alten Menschen waren wie ausgewechselt und so froh, mit uns spazieren zu gehen, zu singen oder einfach nur zu reden.“

Die stellvertretende Schulleiterin, Gabriele Schmidt-Wilperts, kann von Rückmeldungen aus

den Altenheimen berichten, die den Besuch der jungen Frauen als den „Höhepunkt der Woche“ beschreiben. Aber nicht nur Altenheime suchen Ehrenamtler. Die FWZ hat die rund 160 Schüler des Gymnasiums an 50 Einrichtungen aus Kaarst, Neuss und Meerbusch vermittelt. Darunter sind Tagesstätten und Wohnheime für Alte und Behinderte, Kindergärten und Schulen. „Die Schülerinnen konnten aus 150 verschiedenen Angeboten in unterschiedlichen Bereichen wählen“, sagt Monika Born-Möbius von der Freiwilligenzentrale. Nicht alle Einrichtungen, die einen Freiwilligen suchten, konnten also vermittelt werden.

Mit ihrer Verpflichtung zum Ehrenamt ist das Berufskolleg Marienberg eine Ausnahme. „Andere Schulen machen Ehrenamt meist höchstens als Blockpraktikum zum Thema“, weiß Schulleiterin Himmels. Ihren Schülern wird das langfristige Engagement mit einer Urkunde und im Zeugnis bescheinigt.

## FWZ

► Die Neusser Freiwilligenzentrale (FWZ) vermittelt Aufgaben, die der Gemeinschaft dienen und das Leben bereichern – von der Hausaufgabenbetreuung über den kulturellen Einsatz bis hin zu Sprachkursen für Flüchtlingsfrauen.

► FWZ, Meererhof 120, in Neuss, ☎ 0 21 31/16 62 06.

► Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr, Dienstag bis Donnerstag von 15 bis 17 Uhr.

# Gemeinsam statt einsam

Die Höhere Handelsschule Marienberg geht eine Kooperation mit der Freiwilligen Zentrale Neuss ein. Hundert junge Damen übernehmen für ein Jahr eine soziale Aufgabe. Ein Brückenschlag zwischen den Generationen.

VON KLAUS D. SCHURNILAS

NEUSS Für Lina Esser war es das Schlüsselerlebnis: „Auf meinem Weg zur Schule komme ich jeden Tag an einem Altenheim vorbei“, erzählt die 17-Jährige. „Da sehe ich eigentlich immer einen alten Mann in seinem Rollstuhl, der nur auf die Straße schaut.“ Die Schülerin der Höheren Handelsschule Marienberg kann dieses Bild nicht vergessen. Für sie stand fest, etwas zu tun. Da kam die Initiative ihrer Schule, eine Kooperation mit der Freiwilligen Zentrale (FWZ) Neuss einzugehen, genau zur richtigen Zeit.

Zwei unterschiedliche Einrichtungen, ein gemeinsames Ziel: ehrenamtlich und freiwillig in Bereichen wie Soziales, Umwelt oder Sport mitzuarbeiten. Der Bedarf an Helfern ist in den Einrichtungen in Neuss, Kaarst und Meerbusch, die von der FWZ der Diakonie bedient werden, riesig. „aber diese Nachfrage können wir leider nicht decken“, sagt Monika Born-Möbius von der Freiwilligen Zentrale im Meererhof. Umso willkommener ist das Engagement der Marienberg-Handelsschule. „Junge Menschen für das Ehrenamt zu gewinnen ist nicht so leicht, aber ein besonderes Anliegen von uns“, so Born-Möbius.

In Schulleiterin Gerda Himmels fand sie eine Ansprechpartnerin, die schon seit geraumer Zeit das soziale Engagement der Schülerinnen fördert. „Wir als erzbischöfliche Schule wollen unser katholisches Profil durch eine solche Initiative stärken.“ Dass die Absolventinnen der Handelsschule später eher im kaufmännischen Bereich Fuß fassen, spielt dabei keine Rolle. Himmels: „Für Arbeitgeber spielt Sozialkompetenz des Bewerbers eine große Rolle.“ Das bestätigt Irene Grabl, Personalleiterin beim Pharma-Unternehmen Janssen-Cilag in Rosellen: „Da wir selbst ein Unternehmen sind, das seine soziale Verantwortung im gesellschaftlichen Umfeld sehr ernst nimmt, schätzen wir gerade auch bei unseren jungen Bewerbern Initiative und Engagement, das Verantwortungsbewusstsein für andere Menschen zeigt.“

Wer künftig einen Platz an der erzbischöflichen Handelsschule haben will, muss sich verpflichten, ehrenamtliche Arbeit zu leisten. Bei denen, die jetzt in das Projekt starten, war das noch nicht der Fall. Und offenbar auch unnötig: Mit 100 jungen Damen der Klassen 11 und 12 bewarb sich die Hälfte der Schülerinnen für ein Ehrenamt. Dies ist mit vier Stunden im Monat auf ein Jahr befristet. Für Isabell Reckers ging es in dieser Woche los. Die 16-Jährige stellte sich im Fliedner-Altenheim in Gnadental vor und konnte gleich



Eine Hand, die Hilfe, Unterstützung und Nähe bedeutet: Lina Esser (l.) wird für ein Jahr vier Stunden im Monat sich um Senioren im Theresien-Altenheim kümmern. So wie um Sofia Schumann, mit der sie gestern spazieren ging. NG-FOTO: A. WORSCHUTZKE

— Anzeige —

Mode und feine Lederwaren  
**30. Geburtstag**  
 vom 20. Sept. bis 07. Okt.  
**20% auf alles**  
 auch auf reduzierte!

**Ingerfeld**  
 NEUSS - AM KONVERT 6-10

## Viele Möglichkeiten, um zu helfen

mitmachen. „Viele der Bewohnerinnen sind sehr einsam und blühen förmlich auf, wenn man sich mit ihnen beschäftigt. Gemeinsam Kaffee trinken, singen, spazieren gehen – es hat mir viel Spaß gemacht. Ich bin überzeugt, dass eine solche Erfahrung mich in meiner Entwicklung weiterbringt.“ 50 Einrichtungen aus Neuss, Kaarst und Meerbusch waren bereit, sich an dem Projekt zu beteiligen. Die Schülerinnen konnten zwischen 150 Angeboten aus unterschiedlichen Bereichen wählen. „Alle werden während des Projektes natürlich von der Freiwilligen Zentrale betreut“, sagt Christoph Havers vom Diakonischen Werk.

ZUR SACHE BRÜCKENSCHLAG

NEUSS (schum) Durch die Kooperation mit der Höheren Handelsschule Marienberg hoffen die Verantwortlichen der Freiwilligen Zentrale (FWZ), eine wichtige Brücke geschlagen zu haben und künftig noch mehr Jugendliche für ein ehrenamtliches Engagement gewinnen zu können. Der größte Teil der hundert Schülerinnen entschied sich für einen Einsatz in einem Altenheim. Aber auch die Behindertenarbeit und die Mithilfe in einer Kindertagesstätte sind sehr beliebt. Schwieriger ist es hingegen, Unterstützung bei der Arbeit zum Beispiel mit psychisch Kranken zu erhalten. „Immerhin zwei Mädchen haben sich gemeldet“, sagt Monika Born-Möbius von der FWZ.

Die Angebotspalette ist umfangreich. Der größte Bedarf liegt in der Altenarbeit. Dort geht es um Spaziergänge mit Senioren, um die Be-

gleitung zum Arzt oder bei Ausflügen, um Spielangebote und Gespräche oder einfach einen regelmäßigen Kontakt. Es können Patenschaften für ausländische Familien übernommen werden. Ein wichtiger Punkt sind die Besuchsdienste: in Alten-, Kranken- und Pflegeheimen, bei Freizeitmaßnahmen oder bei Spätaussiedlern. Ebenso gesucht ist Unterstützung bei Hausaufgaben von Schülern in diversen Einrichtungen. Gesucht wird Hilfe in der Hauswirtschaft: Mahlzeiten zubereiten, Bügeln, Näharbeiten. Weitere Themenfelder sind Umwelt und Naturschutz oder die Betreuung von Jugendlichen, die in einem Streichelzoo Tiere betreuen.

Info Wer Interesse an einem Ehrenamt hat, kann sich an die Freiwilligen Zentrale wenden, Meererhof 120, Telefon 0 21 31 / 16 62 06.

Localanzeiger, 4. Juni 09

# Ehrenamt als Unterrichtsfach: Schüler engagieren sich

KINDERGARTEN ODER ALTENHEIM: VIER STUNDEN IM MONAT FÜRS GEMEINWOHL

NEUSS (jh) - Ein Ehrenamt kann nicht früh genug ausgeübt werden. Um bereits Jugendlichen die Freude an einer freiwilligen Tätigkeit näher zu bringen, nehmen viele Schulen die Ausübung eines eben solchen in den Stundenplan auf.

Auch beim Erzbischöfliche Berufskolleg Marienberg werden nicht nur fachliche Qualifikationen, sondern auch soziale groß geschrieben. Seit ein paar Jahren übernehmen alle Schüler als Pflicht vier Stunden im Monat, in denen sie für den guten Zweck in Institutionen helfen. „Die Bandbreite erstreckt sich über Kindergärten, Altenheimen, Pfankirchen, Behindertenwerkstätten und vieles mehr. Da kann jeder Schüler einen Bereich finden, in dem er sich wohl fühlt oder in dem er neue Erfahrungen sammeln möchte. Das Wichtige ist, dass die Schüler den Blick für

die Mitmenschen halten und das können sie, wenn sie sich um andere Menschen kümmern“, erklärte Lehrerin Kerstin Vliegen. „Gemeinsam statt einsam“ heisst es deshalb aktuell für 180 Schüler, die in 70 Einrichtungen in Neuss untergebracht sind. Einige haben sich die Stelle für das Ehrenamt selber gesucht, andere wurden über die Kooperationspartner Caritas, Diakonie und die Freiwilligenzentrale vermittelt. Sabrina Pasold wusste sofort, dass sie mit Kindern arbeiten möchte. Aus diesem Grund suchte sich die 17-Jährige ihre Stelle selber und fand in ihrem



*Sabrina Pasold ist von der Fantasie und dem Enthusiasmus der Kindergartenkinder beeindruckt.*

alten Kindergarten in Hoisten einen Ort, der froh ist, ehrenamtliche Hilfe zu haben. Seit neun Monaten kümmert sich die Schülerin um die Kinder. Sie spielt, bastelt und malt mit den Kleinen. „Ich möchte zwar später Architektur studieren, aber die Arbeit mit den Kindern macht mir so viel Spaß, dass ich mir später vorstellen kann, weiterhin als Ausgleich zum Beruf ehrenamtlich tätig zu sein“, erklärte die Schülerin. Für die Kita-Leiterin Sibylle Knöpp ist die ehrenamtliche Hilfe eine tolle Unterstützung im Alltag: „Unsere Kapazität ist ausgelastet.

Dank der Ehrenamtler können wir den Kindern mehr Angebote bieten und den Kindergartenalltag spannend und abwechslungsreicher gestalten.“

Auch Sibylle Ruzkar trägt dazu bei, den Alltag ihrer Mitmenschen abwechslungsreich zu gestalten. Sie kümmert sich jedoch nicht um Kinder, sondern um Senioren, die im Haus Nordpark leben. „Wir spielen, unterhalten uns, gehen spazieren und ich verteile manchmal das Essen“, erklärte die 16-Jährige. Das Altenheim hat sie bewusst gewählt, weil der jungen Frau klar ist, dass jeder mal alt wird und unter Umständen auf Hilfe angewiesen ist. „Es gibt zu viele junge Leute, die sich keine Gedanken um die Zukunft und das Alter machen. Dank unserer Hilfe erhalten die älteren Menschen mehr Lebensqualität.“



*Die Senioren finden die Nachmittage mit Schülerin Sibylle Ruzkar abwechslungsreich.*

Fotos (2): J. Herbring



## Ehrenamt auf Stundenplan: Schüler lernen Engagement

Die Schülerinnen des Neusser Berufskollegs Marienberg haben ein ungewöhnliches Schulfach auf dem Stundenplan: „Soziale Kompetenz“. Dabei lernen die Mädchen, wie wichtig ehrenamtliches Engagement ist – und bleiben oft viel länger der freiwilligen Aufgabe treu als die Schule es verlangt.

von Julia Schmitz  
und Rolf Retzlaff

Kaarst. Jede Woche eine Stunde für ein Ehrenamt aufbringen: Das ist für die Schülerinnen des Neusser Berufskollegs kein Opfer, sondern eine Bereicherung. Das können jedenfalls Jasmin Kluth und Leonie Alder bestätigen, denn die beiden Mädchen haben bei ihrer Zeit bei der „Sozialen Kompetenz“ gelernt, wie viel das Ehrenamt zurück geben kann: „Es ist ein wunderschönes Gefühl zu merken, dass wir den Kindern Freude schenken. Ein Lächeln ist dann schon Dank genug, dann wissen wir, weshalb wir das machen!“

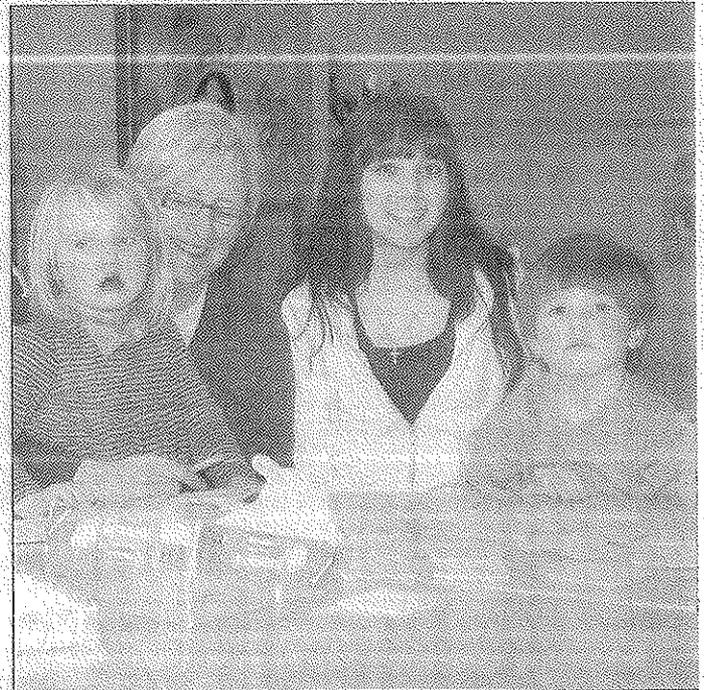
Jasmin Kluth ist alle 14 Tage für zwei Stunden in der Kindertagesstätte Vorst am Antoniusplatz. Dort war sie selbst als Kind, deshalb fiel der 19-Jährigen die Wahl nicht schwer, als sie entschied, die sozialen Stunden am liebsten mit Kindern zu verbringen. Für Kindergartenleiterin Klaudia Hofmann bedeuten die Ehrenamtler eine große Unterstützung auf dem Weg, den Kindern möglichst viel Abwechslung beim Spielen zu beschaffen. „Das ist für uns hauptamtliche Kräfte zwar auch immer unser Ziel, aber bei all den organisatorischen Pflichten, die zu unserem Alltag gehören, müssen wir halt zwischendurch auch schon mal notgedrungen Prioritäten setzen.“ Für Jasmin eine Selbstverständlichkeit den Erzie-

hern unter die Arme zu greifen. Die Schülerin spielt mit den Kindergartenkindern, liest ihnen vor, bastelt und hilft bei den Vorbereitungen, wenn Feiern wie an Karneval anstehen. „Es ist schon eine große Verantwortung, außerdem dachte ich am Anfang, dass es für mich schwer wird, weil ich eigentlich schüchtern bin. Die Befürchtungen haben sich aber gelegt. Es ist toll hier zu sein und ein wunderschönes Gefühl, wenn ich in den Raum komme und die Kinder meinen Namen rufen, sich freuen und mich umarmen.“

Zu „ihren Wurzeln zurück gekehrt“ ist Leonie Alder. Die 17-Jährige hat schon als Kind das Kaarster Haus der Jugend Bebop besucht, jetzt leistet sie hier ihren Dienst im Rahmen der Sozial-AG ab. Dabei engagiert sie sich weit über das Soll hinaus: „Eigentlich sind vier Stunden im Monat Pflicht, ich mache aber acht Stunden“, so die in Kaarst wohnende Schülerin. „gerade die kleinen Kinder sind traurig, wenn sie sich an mich gewöhnt haben und ich dann nicht da bin.“ Wird sie denn auch nach Absolvieren der AG-Stunden dem Bebop treu bleiben? Zumindest beruflich gesehen wird sie eine ganz andere Richtung einschlagen: Die Abiturientin freut sich auf die Ausbildung zur Industriekauffrau und beginnt zeitgleich mit dem Studium „Management of Industry“ am Neusser Markt. „Aber gerade bei meiner kaufmännischen Ausbildung ist es wichtig, auch den sozialen Bereich kennen gelernt zu haben“, weiß Leonie Alder, „der Arbeitgeber sieht hier auch, dass ich bereit bin, Verantwortung zu übernehmen.“ Zudem sei der Umgang mit den Kindern zurzeit „ein toller Ausgleich zu BWL.“ Und so bastelt sie mit den Mädchen zum Beispiel bunte Feen, die Jungs arbeiten lieber mit Holz.



Leonie Alder macht es Spaß, den Jungs bei ihren Holzarbeiten zu helfen.  
Foto: Rolf Retzlaff



Jasmin Kluth ist alle zwei Wochen für ein paar Stunden in der KiTa. Hier ging sie als Kind selbst hin.  
Foto: Julia Schmitz